

Californien lebenden sind ganz von den Küstenbewohnern verschieden; die südlichsten derselben, die Navajos und Apachen, sind die gefürchtetsten Räuberstämme.

§ 376. Ehemals hatten die Tolteken Mexico, Peru und Bolivia inne; vom 33° n. Br. an wohnten sie in Nord- und Mittel-Amerika von einer Küste bis zur anderen, in Süd-Amerika aber nur auf der schmalen westlichen Küstenebene und auf den Hochfläcken der Anden; in diesem ganzen Bereiche finden sich die Reste ihrer großartigen Bauten. Die in späterer Zeit hier wohnenden Azteken oder Mexicanaer waren zur Zeit der Entdeckung Amerikas hier das einzige Volk, welches auf Bildung Anspruch machen konnte. — In Yucatan wohnen die Mayas, an dem Meerbusen von Guatemala die Moskito's.

In dem größten Theile Nord-Amerikas ist die englische Sprache die herrschende, in Mittel-Amerika die spanische, in Canada, Acadien, Louisiana und Haiti wird meist französisch gesprochen, in einigen Gegenden deutsch.

Staaten.

§ 377. I. Grönland ist ein im Durchschnitt 2000 F. hohes Hochland, steil aus dem Meere aufsteigend; Wände von vielen hundert Fuß Höhe bestehen aus Eis. Die ganze Westküste, die auch heiße Quellen hat, scheint in langsamem Sinken begriffen zu sein. Der Juli ist der einzige schneefreie Monat, in welchem es bis 30° warm wird; aber selbst im Winter weht zuweilen ein warmer Süd-Ost, der die Temperatur auf 8° R. erhöht. — Grönland wurde 863 von einem Dänen entdeckt; Seeländer gründeten a. 986 daselbst Ansiedlungen und entdeckten Küstenstrecken von Nord-Amerika. Seit der Prediger Hans Egede hier eine Mission gegründet hat, haben die Dänen hier Niederlassungen. Es gibt jetzt hier auf 2200 □ M. mit 9500 Bew. 4 Missionsstationen mit 34 Außenplätzen: Neu-Herrnhut, 400 E., bei der Colonie Godthaab (dabei der 4000 F. hohe Gior-tetaffen, d. h. Hirschjacks), seit 1733; — Lichtenfels, 327 E., bei Fiskenäa; — Lichtenau im Julianehaab-Distrikt; dabei der 5200 F. hohe Akuliarosek; — Friedrichsthal, 500 E., seit 1724, in demselben Distrikt. Das Christenthum wird hier von den Herrnhutern unter den Eskimos verbreitet, deren Zahl nicht groß ist. Die gesammte Bevölkerung beträgt etwa 10.000. Die Eskimos erhalten sich durch den Seehund und das Rennthier; der Hund ist bei ihnen Haus- und Zugvieh. Wichtig ist der Walfisch, Walroß- und Narvalfang; der Seehund- und Seerobbeneschlag; Hasen-, Fuchs- und Eisbärjagd; sowie der Eibergangfang. An diesen Küsten findet man viel angeschwemmtes Treibholz, das aus den Klüften Sibiriens stammt.

Von der Naturbeschaffenheit des bis 4000 F. hohen Spitzbergens gilt im Wesentlichen dasselbe wie von Grönland. Es wird wegen des Walfisch- und Robbenfanges viel von Engländern und Holländern besucht.

II. Britisches Nord-Amerika.

§ 378. Die Nordküste von Amerika, 750 M. lang, ist jetzt ganz entdeckt. Hier liegt ein vielfach zerrissenes Inselland und viele Halbinseln, stets mit Schnee und Eis bedeckt, und in ihrem Zusammenhang mit Nord-Amerika noch nicht völlig bekannt. Das umgebende Meer kann nämlich nur 4 bis 6 Wochen im Jahre befahren werden, manches Jahr auch gar nicht. Unsere Kenntniß von dieser Gegend haben wir besonders erlangt durch Davis, Hudson, Baffin, Mackenzie, Franklin, Parry, Ross, Beachy, Back, Scoresby u. a., von denen mehrere ausgefendet waren, die Nordwest-Passage zu suchen, d. h. einen Weg nördlich um Amerika zur Vehringsstraße. 1850 ist dieselbe von Capt. McClure durchgezelt. Diese Gegenden haben dieselben Produkte wie Grönland. Die Davisstraße und Baffinbai sind reich an Walfischen, Seehunden und Fischen, und werden vom Juni bis September von Walfischfängern besucht. Das amerikanische Rennthier, das nicht gezähmt wird, der Moschus-Ochse, der Eisbär, der amerikanische Wolf, der arktische Fuchs, der amerikanische Hermelin, der Polarhaase und ein Lemming bewohnen diese Gegenden in mäßiger Anzahl.